

Jahresbericht der Vereinigung 1950-1951

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **26 (1951)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht der Vereinigung

1950 und 1951

Es fanden nur die zwei ordentlichen *Jahresversammlungen* statt, die hauptsächlich dem Thema «Dorfgeschichte» gewidmet waren. Jedes Jahr erscheinen im Schweizerlande und anderwärts gute und schlechte Ortsgeschichten. Zu den schlechten zählen wir diejenigen «Geschichten», die bloss mehr oder weniger zufällige Ereignisse aufzählen und sie höchstens äusserlich aneinanderfügen, ohne dass irgend ein innerlicher Zusammenhang zu erkennen ist. In solchen Fällen fehlt auch jeder Zusammenhang mit der nähern und weitem Umgebung und mit der Landesgeschichte, was selbst den Wert für die lokalen Bedürfnisse herabmindert. In *Mumpf* wurde gezeigt, wie die Entwicklung eines Dorfes zu betrachten ist, wie es, wirtschaftlich beengt, aber doch kulturell, rechtsgeschichtlich und bis zu einem gewissen Grade auch politisch viel Orts-eigenes zu bilden und zu wahren vermochte, wie es seinen Weg einhielt zwischen der kirchlichen Grundherrschaft (Säck.) und der politischen Oberherrschaft (Oesterreich). Dabei bildete der Pfrundhof (Kirche, Pfarrhaus und Pfarramt und der dazu gehörige Gutsbetrieb eine Art geistiges und wirtschaftliches Zentrum. *Hornussen* nahm, seitdem es innerhalb der säckingischen Klostersgeschichte fassbar ist, eine Sonderstellung unter den fricktalischen Dörfern ein. Es war einmal der Mittelpunkt der Rechtsprechung, nach welchem alle Rechtsfälle «gezogen» wurden, bevor sie der höchsten Instanz, dem «Gericht unter dem Hohen Bogen» überwiesen wurden. Einige Bauten, die dringend nach Denkmalschutz und Pflege rufen, zeugen von der einstigen Bedeutung Hornussens im säckingischen Klosterstaate, der die meisten Dörfer des Fricktals umfasste, jedoch nicht tief in den südlichen Schwarzwald hineingriff. Hornussen wie Mumpf könnten durch ihre Geschichte zeigen, wie wirtschaftliche und materielle Kultur so gleicher Art, aber in vielerlei Abwandlung ein Gebiet zu beiden Seiten des Rheins durchflutete, dass die Jahrhunderte hindurch aufrecht gebliebene Einheit. Dabei sind die Einzelheiten so interessant, dass sie beitragen müssten zur Aufhellung mancher noch ungelösten wirtschaftlichen Frage. Wenn es gelingt, diese und andere fricktalische Dorfgeschichten gründlich und mit der erforderlichen Vielseitigkeit darzustellen, so wird es am Danke und Beifall der Wissenschaft nicht fehlen, den Dorfbürgern aber manchen neuen Anlass bieten, die Heimatliebe durch Heimatpflege zu bezeugen. Die Jahresversammlung in Hornussen wurde besonders bereichert durch den Vortrag von Grundbuchgeometer E. Müller in Frick über die Entwicklung des Kartenbildes am Beispiele der Landschaft an der Sisseln, von der römischen Zeit bis zum sogenannten

«Topographischen Atlas der Schweiz, der allgemein als ein Wunderwerk gerühmt wird, aber schon wieder eine höhere Stufe betritt.

Eine nach Mumpf vorgesehene Zwischenversammlung wurde überflüssig durch eine lokale Veranstaltung, an der verschiedene Gegenstände zur Sprache kamen, die an der Jahresversammlung wegen vorzeitigen Abbruchs zurückgestellt wurden. Am 30. September wanderte ein Trüpplein von Mitgliedern und Gästen von Mumpf über den Bönistein nach Zeiningen und zugleich durch 10 000 Jahre fricktalischer Geschichte. (Führung: H. R. Burkart u. A. Senti.)

Für die schon längst fälligen Bodenforschungen fehlten auch in diesen Berichtsjahren wieder die erforderlichen Kräfte: Geld und Leitung. So ist an der vermutlichen und nur notdürftig konservierten Eisenschmelze bei Kaisten wieder nichts geschehen, ausser dass wir uns mit Fachleuten stets weiter besprechen. Unterdessen haben die Gemeinden Möhlin und Wallbach die Reste zweier Römerwarten konserviert, worüber bisher erst in der Lokalpresse etwas berichtet worden ist.

Die Zeitschrift «Vom Jura zum Schwarzwald» wurde in den Berichtsjahren fast ganz beansprucht zur Veröffentlichung der Dissertation von Josef Waldmeyer «Der Josefinismus in Fricktal». Damit ist ein wichtiges Kapitel der fricktalischen Kulturgeschichte behandelt worden; diesmal erfolgte der Druck im Rahmen unserer Zeitschrift. Die nächsten Hefte werden wieder kleinere Aufsätze bringen, und wir werden Mittel und Wege suchen, so umfangreiche und wissenschaftliche Arbeiten in Form von Beiheften zu bringen; eine solche liegt bereits durckfertig vor: Die Flösserei der oberrheinischen Gebiete, Diss. von Felix Brogle. Diese Studie soll im Jahre 1952 erscheinen.

Finanziell leben wir immer «von der Hand in den Mund». Dass wir mit dem vergleichsweise kleinen Mitgliederbeitrag auskommen, ermöglichen uns jährliche Geschenke und freiwillig erhöhte Beiträge. Von diesen Eingängen sind wir immer abhängig, da wir keine frei verfügbaren Kapitalien und Zinse heranziehen können. Anders gesagt — wir sollten eine viel höhere Mitgliederzahl haben. Viele Gemeinden stellen uns gar keine Mitglieder, andere nur ganz wenige. Von den 37 Gemeinden beider fricktalischen Bezirke unterstützen uns erst 9 mit Beiträgen von Fr. 4.— bis 20.—, zusammen mit knapp Fr. 100.—.

Die Hauptversammlung in Mumpf am 21. Mai 1950 hat den Vorstand in unveränderter Zusammensetzung auf die neue statutarische Amtsdauer bestätigt. Da Präsident, Kassier und Aktuar die kleineren laufenden Geschäfte unter sich erledigen, gibt es jährlich nur 2—3 Sitzungen, wovon eine am Tage der Jahresversammlung.